

ENVIRONMENTAL CITIZENSHIP: EIN WEG ZUM UMWELTFREUNDLICHEN VERHALTEN

Florian Leregger, Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE)

Katharina Lapin, Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BfW)

Environmental Citizenship (*dt.: Umweltbürger/innenschaft*), verstanden als Konzept des sorgsamem Umgangs mit der Umwelt, basiert auf den Werten der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit sowie Generationengerechtigkeit.

Environmental Citizenship bedeutet verantwortungsvolles und umweltfreundliches Verhalten.

Das European Network for Environmental Citizenship (ENEC) versteht Environmental Citizenship als verantwortungsvolles und umweltfreundliches Verhalten von Bürger/innen, die in der Gesellschaft aktiv agieren und an dieser als Vermittler/in von Veränderung im privaten und öffentlichen Raum sowie auf lokaler, nationaler und globaler Ebene teilhaben. Umweltbürger/innen stehen für Veränderung. Das Ziel dabei ist, strukturelle Ursachen zu erkennen und bestehende Umweltprobleme zu lösen, das Entstehen neuer Umweltprobleme zu verhindern, Nachhaltigkeit umzusetzen und ein gesundes Verhältnis zur Natur zu entwickeln. Laut ENEC (2018) beinhaltet Environmental Citizenship zudem die Ausübung umweltbezogener Rechte und Pflichten.

Das kritische und aktive Engagement, die bürgerliche Beteiligung an der Lösung von Umweltproblemen, sowie die Bereitschaft zum individuellen und kollektiven Handeln und die Berücksichtigung von Gerechtigkeit innerhalb und zwischen den Generationen stehen im Fokus von Environmental Citizenship.

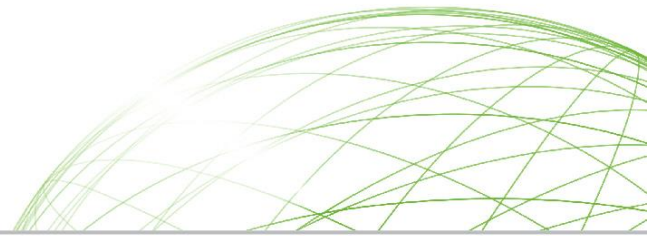
Jede/r kann Umweltbürger/in sein.

Jede/r kann Umweltbürger/in sein, indem private Entscheidungsprozesse im täglichen Leben unter Berücksichtigung der ökologischen Effekte getroffen und in weiterer Folge umweltfreundlich gestaltet werden. Dazu zählen beispielsweise die Entscheidungen, wo und welche Lebensmittel eingekauft werden, wie und woher die Energie bezogen wird, welche Kleidung getragen wird, sowie welches Verkehrsmittel benutzt wird.

Auch der Staat hat seine Aufgaben, um umweltfreundliches Verhalten im öffentlichen Raum sowie eine ökologisch-soziale agierende Gesellschaft mittels politischer Rahmenbedingungen zu fördern. Dazu könnten beispielsweise ein umweltfreundliches Steuersystem, die Ökologisierung von öffentlichen Förderungen und umweltschonende Anreizmodelle für Wirtschaft und Industrie zählen.

Transformatives Verhalten wird zunehmend wichtiger. Bildung spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Vor aktuellen Herausforderungen vielerorts – beispielsweise Umweltverschmutzung, überbordender Abbau natürlicher Ressourcen, Verlust von Biodiversität und den negativen Auswirkungen des Klimawandels – nehmen die Notwendigkeit und die Bedeutung eines transformativen Verhaltens von Staaten und ihren Bürger/innen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu. Hierfür wird der formalen und non-formalen Bildung im Bereich Environmental Citizenship ein wichtiger Beitrag



zugeschrieben. Die verstärkte Vermittlung des Wissens über Ökosysteme und Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur, der Aufbau von Fähigkeiten und Kompetenzen sowie die Entwicklung eines Verhältnisses zur Natur basierend auf den Werten der Nachhaltigkeit sind in diesem Zusammenhang unabdingbar und stellen eine Voraussetzung im Verständnis des Konzeptes Environmental Citizenship dar (ENEC 2018).

Laut ENEC (2018) ist die Bildung im Bereich Environmental Citizenship auch dazu wichtig, um Bürger/innen zu ermächtigen, ihre umweltbezogenen Rechte und Pflichten auszuüben. Zudem können damit die Bereitschaft und Kompetenzen für ein aktives gesellschaftliches Engagement entwickelt werden, um in weiterer Folge mit demokratischen Mitteln individuell und kollektiv entlang von Kriterien der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes zu handeln.

Literatur und Informationen:

Dobson, A. 2003. *Citizenship and the Environment*. Oxford: Oxford University Press.

Dobson A., 2007. *Environmental citizenship: towards sustainable development*. Verfügbar in: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1002/sd.344> [Abfrage am 13. Mai 2018].

ENEC - European Network for Environmental Citizenship (COST Action 16229), 2018. *Our Approach*. Verfügbar in: <http://enec-cost.eu> [Abfrage am 18. April 2018].

Environment Agency, 2005. *Environmental Citizenship: Literature Review*. Verfügbar in: <http://people.brunel.ac.uk/~cssrjcb/pub/Environmental%20Citizenship%20-%20a%20review.pdf> [Abfrage am 18. April 2018].

Environmental Evidence Australia Pty Ltd., 2012. *A review of best practice in environmental citizenship models*. Verfügbar in: http://www.epa.vic.gov.au/about-us/~media/Files/about_us/EnvironmentalCitizenshipSynthesisFINAL14Sept12.pdf [Abfrage am 18. April 2018].

Hobson, K., 2013. *On the making of the environmental citizen*. *Journal Environmental Politics*, Volume 22, 2013. Verfügbar in: <https://doi.org/10.1080/09644016.2013.755388> [Abfrage am 18. April 2018].

United Kingdom Environmental Law Association, 2018. *Environmental Citizenship*. Verfügbar in: <http://www.environmentlaw.org.uk/rte.asp?id=199> [Abfrage am 18. April 2018].

Vihersalo, M., 2016. *Climate citizenship in the European Union: environmental citizenship as an analytical concept*. *Journal Environmental Politics*, Volume 26, 2017. Verfügbar in: <https://doi.org/10.1080/09644016.2014.1000640> [Abfrage am 13. Mai 2018].

Autor/in:

Dr.ⁱⁿ Katharina Lapin ist Mitarbeiterin des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BfW). Als Wissenschaftlerin arbeitete sie an der Universität für Bodenkultur Wien und bei der International Union for Conservation of Nature (IUCN) an der Universität Cambridge.

DI Florian Leregger ist Geschäftsführer des Instituts für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE).

Lapin und Leregger sind Mitglieder des European Network for Environmental Citizenship der European Cooperation in Science & Technology (COST).

